Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei ganz neue Lieder

[Deutschland], [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Signatur: RA: SPR XIII 4 C 2 D: 1,34

urn:nbn:de:gbv:45:1-1097226

Visual Library

54.

№ 4.

Drei ganz neue Lieder.

Das Erste.

Ich bin der lustige Sansfacon ꝛc.

Das Zweite.

Heitr'r Sinn und froher Muth ꝛc.

Das Dritte.

Leb' wohl mein Bräutgen schön ꝛc.

Das Erste.

Ich bin der lustige Sansfacon, hab' wenig nur l'argent, ich mach ein freundlich Compliment, ein wenig complesant, ich lebe lustig in der Welt, ich sing' und spring wie's mir gefällt. Ich bin der lustige Sansfacon hab' wenig nur l'argent.

Ein gut Glas Wein ein treuer Freund, der ist mir allzeit hold, und wer's mit mir nicht redlich meint, daß ihn der Teufel holt, die Heuchler, die Schmeichler, die sind von mir veracht, ja, ja, sie heucheln, sie schmeicheln den Teufel bei der Nacht.

Wenn sich mein Mädchen spröde stellt, laß ich die Närrin gehn, und denk' es giebt noch Mäd-

gerne sehn, ich
, ich denk' wie
bin der lustige
.

, das ist mein
hr spielen kann,
be lustig in der
ir gefällt. Ich
nig nur l'argent.

auch, die kalte
Dornenstrauch,
ne wie es immer
u viel, ich hab'
leichtes Blut.

s Weib, die im-
nach neuem Zeit-
Ich quäl mich
mir sonst man
ndere aus, und

Zeit, da mich
ken meinen Leib
vor dem Ster-
trafgericht. Ich
stets wohlgefällt.

Landesbibliothek Oldenburg

54.

№ 4.

Drei ganz neue Lieder.

Das Erste.

Ich bin der lustige Sansfacon ꝛc.

Das Zweite.

Heitr'r Sinn und froher Muth ꝛc.

Das Dritte.

Leb' wohl mein Bräutgen schön ꝛc.

Das Erste.

Ich bin der lustige Sansfacon, hab' wenig nur l'argent, ich mach ein freundlich Compliment, ein wenig complesant, ich lebe lustig in der Welt, ich sing' und spring wie's mir gefällt. Ich bin der lustige Sansfacon hab' wenig nur l'argent.

Ein gut Glas Wein ein treuer Freund, der ist mir allzeit hold, und wer's mit mir nicht redlich meint, daß ihn der Teufel holt, die Heuchler, die Schmeichler, die sind von mir veracht, ja, ja, sie heucheln, sie schmeicheln den Teufel bei der Nacht.

Wenn sich mein Mädchen spröde stellt, laß ich die Närrin gehn, und denk' es giebt noch Mäd-

chen in der Welt, die mich noch gerne sehn, ich gräm' mich um mein Mädchen nicht, ich denk' wie Goldschmidts Junge spricht. Ich bin der lustige Sansfacon, hab wenig nur l'argent.

Ein angenehmes Saitenspiel, das ist mein Zeitvertreib, und wann ich nicht mehr spielen kann, so pfleg' ich meinen Leib. Ich lebe lustig in der Welt, ich sing' und spring' wie's mir gefällt. Ich bleib der lustige Sansfacon hab wenig nur l'argent.

Das Schicksal zeiget oftmals auch, die kalte leere Hand, giebt statt der Rosen Dornenstrauch, und nackten dürren Sand. Es stürme wie es immer will, es drückt mich niemals nicht zu viel, ich hab' gefunden frohen Muth und rasches leichtes Blut.

Krieg' ich auch einst ein böses Weib, die immer schimpft und keift, die stets nach neuem Zeitvertreib, nach allen Männern läuft. Ich quäl mich um ihr Wesen nicht, und was von mir sonst man noch spricht. Ich such mir eine Andere aus, und führe sie hinein nach Haus.

Und kömmt nun meine letzte Zeit, da mich der Tod abruft, da man wird senken meinen Leib in tiefe schwarze Gruft, ich zittre vor dem Sterben nicht, auch nicht vor Gottes Strafgericht. Ich lebe fröhlich in der Welt, was Gott stets wohlgefällt.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Zweite.

Heit'rer Sinn und froher Muth,
Das ist all mein Hab' und Gut.
Und den geb' ich so arm ich bin,
Nicht für alle Schätze hin!

Jung und närrig steht nicht fein,
Lieber todt als traurig seyn;
Denn der Gram macht gar zu bald,
Macht die jungen Mädchen alt.

Hochzeitstag wann kommst du heran,
Daß ich doch einmal sagen kann:
Du bist mein Weibchen, mein Zeitvertreib,
Bist mein aller schönstes Weib.

Freunde findet man überall,
Ja, man findet sie ohne Zahl.
Ist aber 'mal die Börse leer,
Hat man auch keine Freunde mehr.

Mancher schleicht zum Hause herein,
Denket dabey ein Freund zu seyn;
Aber dabey hat dieser Hund,
Nichts als lauter Gift im Mund'.

Das Dritte.

Leb' wohl mein Bräutgen schön,
Ich muß zum Kampfe gehn,
Das Sclavenjoch fängt an zu wanken,
Fort mit Euch, übermüth'gen Franken;

Denn unser Herz schlägt kühl und warm,
Und Heldenmuth stählt unsern Arm. :,:

Drum wein' auch Liebchen nicht,
Mich rufet heil'ge Pflicht.
Was soll ich hier alleine zagen?
Wenn draußen sich die Feinde schlagen?
Weit fort von hier am deutschen Rhein,
Da muß auch dein Geliebter seyn. :,:

Du alter deutscher Rhein,
Wie wohl wird's uns nicht seyn,
Wenn wir erst deine Fluthen sehen,
Und unsr'e Siegesfahne wehen,
An deinem Ufer schön und grün,
Die Feinde zagend heimwärts ziehn. :,:

Und kehr' ich einst zurück,
O! Liebchen, welch' ein Glück;
Dann sollen Arme dich umschlingen,
Die Freyheit halfen mit erringen.
Dann kannst du sagen stolz und laut:
Auch ich bin eines Helden Braut. :,:

Doch graben sie mich ein,
Dort an dem schönen Rhein,
So jamm're nicht in bittern Klagen,
Des Kriegers Braut muß es ertragen,
Denn wer für Freiheit giebt sein Blut,
Dem geht's an allen Orten gut. :,:

Landesbibliothek Oldenburg

Drei schöne Lieder.

35

1) Der Wein erfreut ꝛc.
2) O Hannickel, o Hannickel! ꝛc.
3) Ein Dörfchen ist nicht weit ꝛc.

Das Erste.

1. Der Wein erfreut des Menschen Herz, er giebt uns Kraft und Muth im Leben; der Wein kann uns bei Lust und Scherz bis zu den Göttern hoch erheben. Er macht uns lustig, dopsasa! und ohne Heller in der Tasche, oft bringt er mich dem Boden nah, doch nie dem Boden meiner Flasche.

2. Könnt' ich die Wunderwirkungskraft des alten Testaments erneuen, dann sollte gleich der Rebensaft den ärmsten Bettler auch erfreuen; dann würde jeder, groß und klein, sein kurzes Leben recht genießen; ich ließ sogleich den besten Wein, statt Wasser, in dem Rheine fließen.

3. Wie würde jeder sich dann freun! nur nicht die Wirthe in den Städten; dann ließ man ihnen ihren Wein. Sie würden schrei'n, drauf wollt ich wetten; denn diese

Landesbibliothek Oldenburg